

Donnerstag 5. Dezember 2013 | 16:01

Hochwasserschutzmaßnahmen im Rahmen der 6. Elbe-Ministerkonferenz beraten

05.12.13, Pressemitteilung

Das Hochwasserereignis im Juni 2013 hat im Einzugsgebiet der Elbe zu erheblichen Schäden geführt. An vielen Pegeln der Elbe und ihrer Nebenflüsse sind neue Höchstwasserstände eingetreten.

Am Donnerstag, 05. Dezember 2013, kamen daher die Umweltministerinnen und -minister, die Senatorin und der Senator der zehn Bundesländer der Flussgebietsgemeinschaft Elbe zu einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz zusammen. Auf der Sitzung wurden der Verlauf und die Ursachen des Hochwassers 2013 im Einzugsgebiet der Elbe analysiert und Schlussfolgerungen für die Flussgebietsgemeinschaft Elbe gezogen.

Den Kern der Sitzung der Elbeminister bildete die Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen. Die Elbeminister begrüßten die geplante Aufstellung eines nationalen Hochwasserschutzprogramms.

Zur Verbesserung des Hochwasserschutzes soll den Flüssen wieder mehr Raum gegeben werden. Die Anstrengungen zur Erhöhung des Hochwasserrückhaltes im Einzugsgebiet der Elbe sollen verstärkt und zusätzliche Rückhalteräume durch die Rückverlegung von Deichen und die Errichtung von Flutpoldern geschaffen werden. Die Umsetzung dieser Maßnahmen stellt die Länder vor erhebliche Herausforderungen. Für den Wasserrückhalt muss viel Fläche an den Gewässern bereitgestellt werden. Dabei soll zukünftig auch der Bund mithelfen: Aufgrund der erheblichen Bedeutung von Flächen zur Schaffung von Retentionsraum bitten die Elbeminister den Bund, den neuen Ländern die Nutzung gewässernaher Grundstücke der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) für Maßnahmen des Hochwasserrisikomanagements zu günstigen Konditionen zu ermöglichen.

Ein wichtiger Programmpunkt der Sitzung war auch die Verbesserung der Hochwasservorhersage. Durch die Überlagerung der Hochwasserwellen der Elbe und einiger großer Nebenflüsse kam es an den Elbepegeln unterhalb von Coswig vielerorts zu neuen Höchstwasserständen. Am Elbestrom und einigen großen Nebenflüssen brachen Deiche oder wurden überströmt. Durch die Extremsituation stieß auch die Hochwasservorhersage teilweise an ihre Grenzen. Daher erarbeitet die Flussgebietsgemeinschaft Elbe derzeit eine umfangreiche Schwachstellenanalyse, die die Grundlage für eine Optimierung der Hochwasservorhersage im Einzugsgebiet der Elbe bilden wird. Auch die bislang in den Ländern angewandten Grundlagen zur Bemessung von Hochwasserschutzanlagen sollen umfassend überprüft werden.

<http://www.freipresse.de/SACHSEN/Hochwasser-Bilanz-Elbe-Anrainer-fordern-mehr-Raum-fuer-Fluesse-artikel8630425.php> (Freie Presse Sachsen, abgerufen 06.12.2013)

Hochwasser-Bilanz: Elbe-Anrainer fordern mehr Raum für Flüsse

Berlin (dpa/bb) - Als Konsequenz aus dem Juni-Hochwasser haben die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer mehr Raum für Flüsse und bessere Vorhersagen gefordert. «Wir brauchen Flächen zu günstigen Konditionen», sagte Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack (Linke) nach einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz. Über die Rückhalteflächen müssten Vereinbarungen mit dem Bund getroffen werden. Sachsen-Anhalts Umweltminister, Onko Aeikens (CDU) betonte, dass die Millionen, die etwa für bessere Deiche ausgegeben wurden, in Relation zu den Milliarden Schäden gut angelegt seien. Die Flut hatte im Juni vor allem Sachsen-Anhalt und Sachsen schwer getroffen.

[Flussgebietsgemeinschaft Elbe](#)

erschienen am 05.12.2013

<http://www.greenpeace-magazin.de/tagesthemen/einzelansicht/artikel/2013/12/05/hochwasser-bilanz-elbe-anrainer-fordern-guenstige-rueckhalteflaechen/> (Greenpeace Magazin, 06.12.2013)

5. Dezember 2013, 17:13

Hochwasser-Bilanz - Elbe-Anrainer fordern günstige Rückhalteflächen

Berlin (dpa) - Als Konsequenz aus dem Juni-Hochwasser haben die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer mehr Raum für Gewässer und bessere Vorhersagen gefordert. «Wir brauchen Flächen zu günstigen Konditionen», sagte Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack (Linke) nach einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz. Der Termin am Donnerstag war das erste Treffen der Minister nach dem Hochwasser.

Um der Elbe künftig mehr Platz einzuräumen, fordern die Länder die Unterstützung des Bundes: Die bundeseigene Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) könne gewässernahe Rückhalteflächen bereitstellen. Wie Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus (SPD) ergänzte, gebe es erste Vereinbarungen, wonach geeignete Flächen nicht anderweitig veräußert werden sollten.

«Bund und Länder müssen an einem Strang ziehen», betonte der Vorsitzende der Elbe-Ministerkonferenz und Umweltsenator von Berlin, Michael Müller (SPD). Er zeigte sich in Anbetracht einer großen Koalition im Bund optimistisch, dass bis Ende 2014 ein Hochwasserschutzprogramm realisiert werde. Auch Nationen im Einzugsgebiet der Elbe, wie Tschechien, und Nebenflüsse müssten in die Planungen einbezogen werden, sagte Helge Wendenburg vom Bundesumweltministerium.

<http://www.mdr.de/nachrichten/elbe-anrainer100.html> (MDR, abgerufen 06.12.2013)

Nach Juni-Hochwasser Elbe-Anrainer fordern mehr Raum für Gewässer

Fast ein halbes Jahr nach dem dramatischen Juni-Hochwasser haben sich die Umweltminister der zehn Bundesländer, die zum Einzugsgebiet der Elbe und ihren Nebenflüssen gehören erstmals getroffen. Hochwasser kennen sie alle. Nun soll sich zum Thema Vorsorge besser abgestimmt werden.



Als Konsequenz aus dem Juni-Hochwasser haben die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer mehr Raum für Gewässer und bessere Vorhersagen gefordert.

Überflutungsflächen gesucht



Meißen an der Elbe war vom Hochwasser 2002 und 2013 stark betroffen.

"Wir brauchen Flächen zu günstigen Konditionen", sagte Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack nach einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz. Der Termin in Berlin war das erste Treffen der Minister nach dem Hochwasser. Ziel war es, Bilanz zu ziehen und Pläne auf den Weg zu bringen. Viele Länder - ein Problem.

Um der Elbe künftig mehr Platz einzuräumen, fordern die Länder die Unterstützung des Bundes: So könnte nach Ansicht von Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus die bundeseigene Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH gewässernahe Rückhalteflächen bereitstellen. Dazu gebe es bereits erste Vereinbarungen, wonach geeignete Flächen nicht anderweitig verkauft werden sollten. Außerdem sollen auch andere Nationen im Einzugsgebiet der Elbe, wie Tschechien, und Nebenflüsse müssten in die Planungen einbezogen werden, sagte Helge Wendenburg vom Bundesumweltministerium.

Aeikens: Schutz ist billiger als Schäden

Sachsen-Anhalts Umweltminister Hermann Onko Aeikens betonte, dass die Investition in den Hochwasserschutz im Vergleich zu den Schäden lohnend sei. Inlang seien in seinem Land rund 500 Millionen Euro für bessere Deiche ausgegeben worden. Um übrige Deiche zu schützen, geht er von weiteren 670 Millionen Euro Bedarf aus. Sachsen-Anhalt war in diesem Sommer mit am stärksten von der Flut betroffen. Die Schäden beliefen sich auf etwa 2,7 Milliarden Euro.



Die Elbeflut in Bildern

05.12.2013, 12:58 Uhr | 00:49 min

Bereits im September hatten sich die Umweltminister von Bund und Ländern auf einer Sondersitzung auf ein nationales Hochwasserschutz-Programm geeinigt. Bis zum Herbst 2014 sollen unter anderem Deichhöhen sowie Hochwasserstufen vereinheitlicht werden. Auch sind gemeinsame Schutzprojekte geplant, die schnell umgesetzt werden.

Der Hochwasserschutz ist Ländersache. Doch am heutigen Treffen beteiligten sich lediglich die zehn Bundesländer, durch die die Elbe oder ihre Nebenflüsse fließen. Sie hatten sich 2004 zur Flussgebietsgemeinschaft Elbe (FGG Elbe) zusammengeschlossen. Nach dem Juni-Hochwasser hatten Bund und Länder einen Hilfsfonds in Höhe von acht Milliarden Euro aufgelegt. Den betroffenen Bürgern sollen bis zu 80 Prozent ihrer Schäden ersetzt werden. Allerdings werden hier auch Versicherungsleistungen und andere Hilfen angerechnet.

Brüssel muss Fluthilfegelder freigeben

Vor wenigen Wochen hatte die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau den Umgang der EU-Kommission mit den Fluthilfegeldern kritisiert. Auch mehr als fünf Monate nach dem Juni-Hochwasser habe Brüssel die Aufbauhilfen für Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe noch immer nicht freigegeben. Insgesamt lägen in Sachsen-Anhalt 250 Anträge von geschädigten Unternehmen vor.

Das Okay aus Brüssel ist notwendig, um auszuschließen, dass sich Unternehmen durch die Gelder Wettbewerbsvorteile verschaffen. Die Unterlagen waren bereits im August nach Brüssel geschickt worden. Die Behörde hatte angekündigt, bis Weihnachten entscheiden zu wollen.

Rückblick [Das Juni-Hochwasser 2013](#)



Land unter hieß es im Juni in weiten Teilen Mitteldeutschlands. Dramatische Tage, die der MDR mit einem Thementag noch einmal Revue passieren lassen will. Ein Rückblick in Bildern, Nachrichten und Videos. [[mehr](#)]

Zuletzt aktualisiert: 05. Dezember 2013, 17:55 Uhr

Weiterführende Links

- 02. Dezember 2013 [Sachsen-Anhalt bringt Deiche auf modernsten Stand](#)
- 20. November 2013 [Sachsen-Anhalt Unternehmen warten auf Fluthilfe](#)
- 27. September 2013 [100 Tage nach der Flut: Wiederaufbauhilfen fließen nur schleppend](#)
- 02. September 2013 [Flüsse sollen mehr Platz erhalten](#)

<http://www.ndr.de/regional/schleswig-holstein/hochwasserschutz123.html> (NDR, 09.12.2013)

[NDR 1 Welle Nord](#) Stand: 05.12.2013 21:10 Uhr

Elbe: Anrainer fordern Rückhalteflächen



Sorgt sich um die Zukunft der Elbe und ihrer Anlieger: Umweltminister Robert Habeck (Grüne).

Mit Blick auf das große Hochwasser der Elbe vor einem halben Jahr haben am Donnerstag die Umweltminister der betroffenen Bundesländer in Berlin beraten. Sie fordern die Unterstützung des Bundes, damit der Elbe künftig mehr Platz eingeräumt werden kann. Die bundeseigene Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) könne gewässernahe Rückhalteflächen bereitstellen, hieß es. Initiator des Treffens war Schleswig-Holsteins Ressortchef Robert Habeck (Grüne). Er sagte, der Hochwasserschutz für die Elbe müsse überregional auf neue Füße gestellt werden. Diese Mammutaufgabe sei nur gemeinsam mit den anderen Bundesländern zu bewältigen, betonte Habeck.

Klimawandel stellt Hochwasserschutz vor neue Probleme

Er verwies darauf, dass der Klimawandel vermutlich immer häufiger Extremhochwasser auslösen wird. Vor diesem Hintergrund geht es in Berlin auch um künftig zu erwartende Wasserstände und um bessere Modelle zur Vorhersage. Laut Habeck reicht es langfristig nicht aus, einfach nur die Deiche zu erhöhen: "Wir brauchen zusätzliche Rückhalteräume, etwa durch Ausweitung der Flussräume oder durch Schaffung von Poldern, damit das Wasser seinen Raum bekommt und die Hochwasserscheitel gesenkt werden." Dies muss nach Meinung des Grünen-Politikers schon weit weg von Schleswig-Holstein geschehen, und zwar am Mittel- und Oberlauf der Elbe. Davon sei Schleswig-Holstein maßgeblich abhängig.



Viele Lauenburger hatten im Frühsommer wochenlang mit den Elbfluten zu kämpfen.

Im Juni hatte die mittlere Elbe Wasserstände auf Rekordniveau, und auch flussabwärts in [Lauenburg](#) wurden trotz Deichbruchs und Flutung der Havelpolder besorgniserregende Pegelstände gemessen. Viele Keller und Erdgeschosse von Häusern sowie Straßen der

Lauenburger Altstadt wurden überflutet. An zahlreichen Gebäuden entstanden erhebliche Sachschäden.

<http://www.sueddeutsche.de/b5w38m/1697896/Mehr-Raum-fuer-die-Elbe.html> (SZ, 06.12.2013)

Mehr Raum für die Elbe

Berlin - Als Konsequenz aus dem Juni-Hochwasser haben die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer mehr Raum für Flüsse und bessere Vorhersagen gefordert. 'Wir brauchen Flächen zu günstigen Konditionen', sagte Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack (Linke) nach einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz. Dazu sollen Grundstücke vom Bund erworben oder möglichst unentgeltlich auf die Länder übertragen werden. Mit den zusätzlichen Flächen sollen mehr Rückhalteräume geschaffen werden, um schwere Überflutungen von Städten und Dörfern zu verhindern. dpa, epd

SZ vom 06.12.2013

<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/elbe-hochwasser--minister-der-anrainerlaender-ziehen-bilanz,10809148,25527370,view,asTicker.html> (Berliner Zeitung, abgerufen am 06.12.2013)

04.12.2013

Elbe-Hochwasser: Minister der Anrainerländer ziehen Bilanz



Das Elbehochwasser bei Mühlberg in Brandenburg. Foto: Patrick Pleul/Archiv

Berlin –

Ein Fazit zum Elbe-Hochwasser in diesem Sommer wird heute auf einer Pressekonferenz erwartet: Die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer kommen zu einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz zusammen. Als Schwerpunkte sind etwa die Bewertung des Hochwassers sowie Schlussfolgerungen für die Hochwasservorhersage und die Planung weiterer Maßnahmen angekündigt. Das Hochwasser hatte im Juni vor allem in Sachsen-Anhalt und Sachsen Schäden in Milliardenhöhe verursacht. Brandenburg kündigte bereits vor der Konferenz an, weitere Überflutungsflächen anzulegen. (dpa/bb)

http://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/regioline_nt/berlinbrandenburg_nt/article122603257/Elbe-Anrainer-fordern-mehr-Raum-fuer-Fluesse.html (Die Welt, abgerufen am 06.12.2013)

05.12.13

Hochwasser-Bilanz

Elbe-Anrainer fordern mehr Raum für Flüsse



Foto: dpa [Bild teilen](#)

Berlin - Als Konsequenz aus dem Juni-Hochwasser haben die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer mehr Raum für Flüsse und bessere Vorhersagen gefordert. «Wir brauchen Flächen zu günstigen Konditionen», sagte Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack (Linke) nach einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz. Über die Rückhalteflächen müssten Vereinbarungen mit dem Bund getroffen werden. Sachsen-Anhalts Umweltminister, Onko Aeikens (CDU) betonte, dass die Millionen, die etwa für bessere Deiche ausgegeben wurden, in Relation zu den Milliarden Schäden gut angelegt seien. Die Flut hatte im Juni vor allem Sachsen-Anhalt und Sachsen schwer getroffen.

http://www.volksstimme.de/nachrichten/sachsen_anhalt/7_tage_news/1189020_Elbe-Anrainer-wollen-Fluessen-mehr-Raum-geben.html (Volksstimme, abgerufen am 06.12.2013)

Minister ziehen Konsequenzen aus Hochwasser


Elbe-Anrainer wollen Flüssen mehr Raum geben

06.12.2013 05:59 Uhr

Berlin (dpa) | Als Konsequenz aus dem Juni-Hochwasser haben die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer mehr Raum für Gewässer und bessere Vorhersagen gefordert. "Wir brauchen Flächen zu günstigen Konditionen", sagte Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack (Linke) nach einer Sitzung der Elbe-Ministerkonferenz am Donnerstag.

Die Länder fordern, die bundeseigene Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) könne gewässernahe Rückhalteflächen bereitstellen. Wie Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus (SPD) ergänzte, gebe es erste Vereinbarungen, wonach geeignete Flächen nicht anderweitig veräußert werden sollten.

In Hochwasserschutz zu investieren sei lohnend, rechnete Sachsen-Anhalts Umweltminister Hermann Onko Aeikens (CDU) vor: Bisläng seien im Land rund 500 Millionen Euro für bessere Deiche ausgegeben worden. Um übrige Deiche zu schützen, geht er von weiteren 670 Millionen Euro Bedarf aus. Die Hochwasserschäden im Land beliefen sich auf etwa 2,7 Milliarden Euro.

 [Flut Sachsen-Anhalt](#), [Flut 2013](#), [Hochwasser](#)

<http://www.svz.de/artikel/artikel/nationales-hochwasserschutzprogramm-soll-in-einem-jahr-stehen.html> (Schweriner Volkszeitung, abgerufen am 06.12.2013)

Nationales Hochwasserschutzprogramm soll in einem Jahr stehen

05. Dezember 2013 | 13:21 Uhr



Im Fokus des Programms stehen die Überflutungsflächen. Foto: J. Büttner/Archiv

Berlin/Schwerin (dpa/mv) - Deutschland soll bis Ende 2014 ein nationales Hochwasserschutzprogramm erhalten. Wie Mecklenburg- Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus (SPD) am Donnerstag am Rande der Elbeministerkonferenz in Berlin sagte, habe er sich mit dem Termin bei den Koalitionsverhandlungen im Bund durchsetzen können. Thema der Konferenz war das Sommerhochwasser 2013. Backhaus zufolge müssten zügig Maßnahmen besonders im präventiven Hochwasserschutz festgelegt werden. «Es muss einen nationalen Konsens geben, dass man bereits vor der nächsten Flut Solidarität zeigt», sagte er.

Es gehe vor allem um zusätzliche Überflutungsflächen an Ober- und Mittelläufen der Flüsse. Alle davon profitierenden Länder und der Bund sollten sich an der Finanzierung beteiligen. Zudem müssten bautechnische Reserven und Möglichkeiten zur Verbesserung des Abflusses berücksichtigt werden. So habe am Elbeabschnitt zwischen Dömitz und Hitzacker der Bewuchs 2013 zu einem Aufstau von mindestens 45 Zentimetern geführt. In Boizenburg war es daher zu einem Rekordwasserstand von 7,32 Meter gekommen. Im Mecklenburger Bereich seien Abholzungen und die Herstellung von Flutrinnen und Gräben vorgesehen. Dafür sind rund 50 Millionen Euro veranschlagt.

Flussgebietsgemeinschaft Elbe

<http://www.mz-web.de/mitteldeutschland/hochwasser-bilanz--elbe-anrainer-fordern-mehr-raum-fuer-fluesse,20641266,25533806.html> (Mitteldeutsche Zeitung, abgerufen 09.12.2013)

Hochwasser-Bilanz: Elbe-Anrainer fordern mehr Raum für Flüsse

05.12.2013 15:58 Uhr



Umweltminister Tack, Backhaus, Müller, Onko Aeikens (l-r). Foto: B. v. Jutrczenka

Berlin.

Als Konsequenz aus dem Juni-Hochwasser haben die Umweltminister der Elbe-Anrainerländer mehr Raum für Flüsse und bessere Vorhersagen gefordert. «Wir brauchen Flächen zu günstigen Konditionen», sagte Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack (Linke) nach einer Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz. Über die Rückhalteflächen müssten Vereinbarungen mit dem Bund getroffen werden. Sachsen-Anhalts Umweltminister, Onko Aeikens (CDU) betonte, dass die Millionen, die etwa für bessere Deiche ausgegeben wurden, in Relation zu den Milliarden Schäden gut angelegt seien. Die Flut hatte im Juni vor allem Sachsen-Anhalt und Sachsen schwer getroffen. (dpa/bb)

http://www.agrar-presseportal.de/Nachrichten/Dr-Backhaus-auf-6-Elbe-Minister-Konferenz-2014-wird-entscheidend-sein_article16585.html (Presseportal des Landes MV, abgerufen 06.12.2013)

05.12.2013 | 14:11

Dr. Backhaus auf 6. Elbe-Minister-Konferenz: 2014 wird entscheidend sein

Heute findet in Berlin die 6. Elbeministerkonferenz statt. Im Mittelpunkt steht das Sommer-Hochwasser 2013.

Schwerin (agrar-PR) - Durch das Extremhochwasser im Juni mussten bundesweit Schäden in Höhe von mehr als 8 Milliarden € registriert werden. „Bund und Länder müssen nun liefern, denn nach dem Hochwasser ist vor dem Hochwasser. Einerseits haben wir auf der Umweltministerkonferenz beschlossen, ein nationales Hochwasserschutzprogramm zu erarbeiten, andererseits habe ich mich während der Koalitionsverhandlungen im Bund durchsetzen können, dass dieses Programm bis Ende 2014 stehen muss“, unterstreicht Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz. Ein Instrument hierzu kann der vereinbarte Sonderrahmenplan „Präventiver Hochwasserschutz“ sein.

„Nun gilt es, im Einzugsgebiet der Elbe das Nationale Hochwasserschutzprogramm zu konkretisieren und in Abstimmung der Elbeländer und des Bundes zügig Maßnahmen insbesondere für den präventiven Hochwasserschutz festzulegen“, so der Minister. Grundlage hierfür ist die hydrologische Auswertung des Hochwassers im Elbeeinzugsgebiet. Die Elbeminister sind sich grundsätzlich einig, dass wegen der derzeit nicht näher bestimmbareren Auswirkungen des Klimawandels sowie zur Verstärkung der Widerstandsfähigkeit bei Extremereignissen Reserven bereit gestellt werden müssen. Hier gehe es vor allem um zusätzliche, zum Teil natürliche, Retentionsräume, die in Ober- und Mittelläufen der Flüsse geschaffen werden müssen. Alle davon profitierenden Länder sollten sich wie auch der Bund an der Finanzierung beteiligen. „Es muss einen nationalen Konsens geben, dass man bereits vor der nächsten Flut Solidarität zeigt“, erklärt Dr. Backhaus.

Aber es sollen auch bautechnische Reserven und Möglichkeiten zur Verbesserung des Abflussprofils berücksichtigt werden. Insbesondere an dem Elbeabschnitt zwischen Dömitz und Hitzacker habe der Bewuchs 2013 zu einem Aufstau von mindestens 45 cm und damit in Boizenburg zu einem Rekordwasserstand von 7,32 m am Pegel beigetragen, der 52 cm über dem Bemessungswasserstand lag. Auch hier ist gemeinsames Handeln der Elbanrainer notwendig und wurde zwischen den Umweltministern bereits im Januar 2012 vereinbart. Dieses Vorhaben umfasst Aufstufungen, Rodungen von Gehölz, die Herstellung von Flutrinnen und Abgrabungen. Dafür sind für den Mecklenburger Bereich der Elbe ca. 50 Mio. € veranschlagt.

Durch das Hochwasser 2013 sind in MV Schäden in Höhe von ca. 7 Mio. € entstanden. Ca. 2 Mio. € entfallen dabei auf die Wasserwirtschaft. „Die Investitionen in die Deiche, seit 1991 immerhin 96 Mio. €, und die gute Deichunterhaltung durch das StALU Westmecklenburg haben bei uns Schlimmeres verhindert.“ sagt Minister Dr. Backhaus. Bisher wurden 34 Maßnahmen zur Schadensbeseitigung an den Elbdeichen und der Müritz-Elde-Wasserstraße begonnen und werden im

nächsten Jahr abgeschlossen sein. Weitere 21 Maßnahmen folgen. „Auch wenn es keine hundert prozentige Sicherheit gibt, haben wir vor unserer Tür die Hausaufgaben gemacht. Doch nur durch die Kooperation zwischen allen Ländern, dem Bund und allen weiteren Beteiligten können wir präventiv etwas erreichen“, so der Minister.

Hintergrund

Das StaLU WM unterhält 155 km Deiche. Bei regelmäßigen Deichschau im Frühjahr und Herbst wird der Zustand der Deiche durch eine Kommission begutachtet. Neben der staatlichen Wasserwirtschaftsverwaltung gehören dieser Schaukommission der LK LWL-PCH als Katastrophenschutz,- untere Naturschutz und untere Wasserbehörde, die Gemeinden, die Wasser- und Bodenverbände, das THW und vor allem auch die Bundeswehr sowie die Nachbarn aus SH, BB und NI an.

Die im Juni 2013 den Landwirten durch das Hochwasser entstandenen Ertragsausfälle werden ebenso durch den Aufbauhilfefond des Bundes und der Länder ausgeglichen. Bisher liegen aus der Landwirtschaft in M-V Anträge in Höhe von 600 Tausend € vor. Die Auszahlung wird noch in diesem Jahr erfolgen. (*Ende / agrar-presseportal.de*)

<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.349434.de> (MUGV Brandenburg, abgerufen am 06.12.2013)

04.12.2013 Gemeinsam für einen besseren Hochwasserschutz an der Elbe



Potsdam – Erste Schlussfolgerungen aus dem Hochwasser 2013 im Einzugsgebiet der Elbe stehen morgen auf der Tagesordnung der 6. Elbe-Ministerkonferenz. „Es war laut Experten das zweite Jahrhunderthochwasser innerhalb von drei Jahren. Wir brauchen mehr Engagement für den Klimaschutz, das heißt mehr Retentionsraum an der Elbe“, so Brandenburgs Umweltministerin Anita Tack im Vorfeld der Konferenz. Und sie verweist mit Blick auf die Flutung der Havelpolder in diesem Sommer darauf, wie gut steuerbare Polder im Ernstfall helfen können.

Auch die Rückverlegung der Elbdeiche in Lenzen hat nach jüngsten Auswertungen der Bundesanstalt für Gewässerkunde weitreichendere Auswirkungen gezeigt als bisher angenommen. „Wir wollen unsere Deiche nicht höher bauen, wir wollen stattdessen weitere Rückhaltmaßnahmen als Klimareserve vorhalten und so extremen Niederschlägen begegnen“, sagte Tack. Brandenburg habe seine Hausaufgaben gemacht. Rund 400 Millionen

Euro wurden seit 1997 in den Hochwasserschutz investiert.

Auf der morgigen Konferenz sollen neue Suchräume für Retentionsflächen verbindlich festgelegt werden. Brandenburg plant beispielsweise entlang der Schwarzen Elster und der Havel geeignete Maßnahmen zur Hochwasserrückhaltung, die in das Nationale Hochwasserschutzprogramm eingebracht werden sollen. „Damit folgen wir den Beschlüssen der Sonderumweltministerkonferenz am 2. September 2013. Wir brauchen mehr Rückhalteräume mit signifikanter Wirkung auf den Hochwasserscheitel“, sagte die Ministerin.

Neben Brandenburg haben auch Sachsen-Anhalt und Thüringen als Oberlieger der Elbe angekündigt, weitere Retentionsflächen zu suchen. Darüber hinaus sollen so genannte Bautechnische Reserven beschlossen werden, die schon seit langem als sinnvolle Vorsorgemaßnahme gefordert werden. Bautechnische Reserven beim Deichbau bieten die Möglichkeit, an geeigneten Stellen bereits heute so zu bauen, dass eine spätere Ertüchtigung technisch einfacher und schneller möglich ist.

Besonders dringlich ist darüber hinaus laut Tack die Verbesserung des Vorhersage- und Prognosemodells WAVOS: „Die Hochwasservorhersagen und -prognosen waren im Verlauf des diesjährigen Hochwassers nicht immer verlässlich. Für eine erfolgreiche Hochwasserabwehr ist aber eine zuverlässige Vorhersage der zu erwartenden Wasserstände unerlässlich. Ich erwarte, dass das Vorhersagemodell weiterentwickelt und optimiert wird.“

In Anbetracht des außergewöhnlichen Hochwassers in diesem Jahr an Elbe, Donau und Neckar und des Ausmaßes der Schäden hatten sich die Umweltminister gemeinsam mit der Bundesregierung darauf verständigt, ein Nationales Hochwasserschutzprogramm aufzulegen. Die Bundesregierung will sich an der Finanzierung des Programms beteiligen. „Auch wenn der Hochwasserschutz traditionell Ländersache ist: Es ist höchste Zeit, dass sich der Bund zu seiner Verantwortung im Hochwasserschutz bekennt.“

Mit Blick auf das im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung vorgesehene Vorhaben, alle Möglichkeiten für beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren auszuschöpfen, warnte Tack vor einer Beschneidung der Beteiligungsrechte der Bürgerinnen und Bürger. „Ohne Akzeptanz vor Ort, wird der Hochwasserschutz nicht gelingen.“

http://www.schleswig-holstein.de/MELUR/DE/Service/Presse/PI/2013/1213/MELUR_131205_Hochwasser.html (MELUR, abgerufen am 06.12.2013)

Hochwasser 2013: Elbe-Anrainer ziehen gemeinsame Konsequenzen

Erscheinungsdatum: 05.12.2013 14:15 Uhr

Hintergrund-Information

BERLIN. Auf Antrag Schleswig-Holsteins haben die Anrainer der Elbe gemeinsam getragene Aktivitäten zur Verbesserung des Hochwasserschutzes beraten. Dass ohne die nach dem

Hochwasser von 2002 verstärkten Deiche die neue Rekordflut noch verheerendere Schäden angerichtet hätte, stand für die Ministerkonferenz außer Frage. Dies galt auch für die Einschätzung, dass zukünftig mit extremen Hochwassern gerechnet werden muss und insbesondere die weitere Rückverlegung von Deichen und Schaffung von zusätzlichen Rückhalteräumen notwendig sind, um der Elbe mehr Raum zu geben. Ergänzend hierzu ist die Verstärkung weiterer Deichabschnitte voranzutreiben.

Zu einem weiteren Thema der Ministerkonferenz gehörten die während des Hochwassers schwankenden Vorhersagen der zu erwartenden Wasserständen. Insbesondere für Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern wurde hierdurch die Arbeit der Krisenstäbe alles andere als erleichtert. Eine Arbeitsgruppe unter Federführung der Hochwasservorhersagezentrale in Magdeburg analysiert derzeit die Schwachstellen und wird Möglichkeiten zur Verbesserung der Vorhersagemodelle erarbeiten.

Neben einer Überprüfung der für die Bemessung von Hochwasserschutzanlagen anzusetzenden Werte im bundesweiten Kontext verständigte sich die Ministerkonferenz wegen der noch nicht nach Maß und Zahl bestimmbarer Auswirkungen des Klimawandels auf Vorhaltung von Reserven. Hierfür sollen bis auf weiteres die sukzessive hinzukommenden Retentionsräume dienen. In diesem Zusammenhang wurde erneut bekräftigt, dass alle bereits grundsätzlich vorgesehenen Maßnahmen zur Rückverlegung von Deichen und zur Errichtung steuerbarer Flutungspolder konsequent fortzuführen sind. Die Anstrengungen zur weiteren Umsetzung der im Aktionsplan Hochwasserschutz Elbe der internationalen Kommission zum Schutz der Elbe –IKSE– aufgeführten Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserrückhaltes im Einzugsgebiet sollen verstärkt werden. Von den Ländern wurden weitere Einzugsgebiete benannt, in denen aufgrund der Erfahrungen beim Hochwasser des Jahres 2013 die Entwicklung weiterer Stauräume geprüft werden soll. Ergänzend hierzu wird im schleswig-holsteinischen Elbabschnitt derzeit ein Sicherheitscheck für die verschiedenen Hochwasserschutz- und weiteren Anlagen vorgenommen. Grundlage hierfür ist ein hypothetischer Wasserstand, der sich eingestellt hätte, wenn beim Hochwasser im Sommer wirksam gewordenen Rückhaltungen, z. B. durch die gezielte Flutung der Havelpolder, nicht durchgeführt worden wären. Wir sind deshalb "mit einem blauen Auge" davon gekommen, weil anderswo die Hochwasserschutzanlagen nicht hielten und durch die Flutung der Havelpolder eine Entlastung für die unteren Elbeanlieger eintrat, so Robert Habeck.

Verantwortlich für diesen Presstext: Nicola Kabel | Ministerium für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume | Mercatorstr. 3, 24106 Kiel | Telefon 0431
988-7068 | Telefax 0431 988-7137 | E-Mail: pressestelle@melur.landsh.de
[Hinweise zum Austausch von Daten mit der Landesregierung per E-Mail](#)

Elbanrainer setzen auf Retentionsräume und verstärkte Deiche

Der Hochwasserschutz an der Elbe muss weiter ausgebaut werden. Neben der Stärkung der Deiche sind insbesondere die Rückverlegung von Deichen und die Schaffung von zusätzlichen Rückhalteräumen notwendig, um der Elbe mehr Raum zu geben. Zukünftig müsse mit extremen Hochwassern gerechnet werden, betonten die Umweltminister der zehn Bundesländer der Flussgebietsgemeinschaft Elbe auf der Sondersitzung der Elbe-Ministerkonferenz Anfang Dezember 2013. Da die konkreten Auswirkungen auf Anzahl und Ausmaß von Hochwasserereignissen nicht bekannt sind, haben sich die Umweltminister auf die Vorhaltung von Reserven verständigt. Hierfür sollen vor allem die sukzessiv hinzukommenden Retentionsräume dienen. Die Umweltminister bekräftigten diesbezüglich, dass alle bereits grundsätzlich vorgesehenen Maßnahmen zur Rückverlegung von Deichen und zur Errichtung steuerbarer Flutpolder konsequent fortgeführt werden sollen. Die Anstrengungen zur weiteren Umsetzung der im Aktionsplan Hochwasserschutz Elbe der Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE) aufgeführten Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserrückhalts im Einzugsgebiet sollen verstärkt werden. Von den Ländern wurden diesbezüglich weitere Einzugsgebiete benannt, in denen aufgrund der Erfahrungen beim Hochwasser des letzten Sommers die Entwicklung weiterer Stauräume geprüft werden soll. Bei der Bereitstellung von Rückhalteflächen soll zukünftig zudem auch der Bund mithelfen. Die Länder bitten den Bund, den neuen Ländern die Nutzung von gewässernahen Grundstücken der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) für Maßnahmen des Hochwassermanagements zu günstigen Konditionen zu ermöglichen. Neben der Hochwasservorsorge planen die Länder eine Verbesserung der Hochwasservorhersage. Insbesondere in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern hatten schwankende Vorhersagen der zu erwartenden Wasserstände beim Sommerhochwasser den Krisenstäben die Arbeit erschwert. Eine Arbeitsgruppe unter Führung der Hochwasservorhersagezentrale Magdeburg soll nun die Schwachstellen analysieren und dann Möglichkeiten zur Verbesserung der Hochwasservorhersagemodelle erarbeiten.